

Prinzip Inklusion? – Monika Haider, Matthias Fenkart

Es fragen sich viele Medien, Lehrer_innen, Eltern und Sonderschul-Lehrer_innen:

„Inklusion um jeden Preis?“

Wir haben in Österreich eine typisch österreichische Lösung:

Es gibt zwei Wege, die unterstützt werden: inklusive UND exklusive Einrichtungen.

Exklusive Einrichtungen sind zum Beispiel Sonderschulen oder geschützte Werkstätten.

Es gibt die UN-Behindertenrechtskonvention. Österreich hat sie 2008 unterschrieben. Und es gibt einen nationalen Aktions-Plan dazu.

Im Aktions-Plan ist vorgesehen, dass wir ein inklusives Schulsystem entwickeln.

Ich bin davon überzeugt, dass Österreich den Weg zur vollen Inklusion gehen muss. Und man muss sich von den Sonderschulen verabschieden.

Im nationalen Aktions-Plan steht aber auch, dass „integrative Betriebe“ gestärkt werden sollen. Das sind Werkstätten und Tages-Strukturen. Das ist keine echte Inklusion.

Es braucht nämlich individuelle Lösungen.

Statistiken:

5,4% aller Schüler_innen in Österreich haben eine Behinderung.

27% aller Schüler_innen der Sonderschulen haben einen Migrations-Hintergrund. In allgemeinbildenden höheren Schulen haben nur 8% einen Migrations-Hintergrund.

Menschen mit Behinderungen finden nach der Schule nur schwer einen Arbeits-Platz. Ungefähr ein Viertel der Sonderschüler_innen hat drei Jahre nach der Sonderschule noch immer keinen Beruf gefunden. Für junge Erwachsene, die nicht in die Sonderschule gegangen sind, aber eine ähnliche Schul-Schwäche haben, ist die Gefahr von Arbeitslosigkeit vier Mal kleiner.

Wir können auch für gehörlose Jugendliche bestätigen, dass sie wenige Berufs-Chancen haben.

Über 20% aller arbeitslosen Menschen in Österreich haben eine Behinderung. Das ist jeder Fünfte Mensch.

Inklusion von gehörlosen Menschen

Ungefähr 10.000 Menschen in Österreich sind gehörlos.

Viele von ihnen sprechen die österreichische Gebärdensprache (ÖGS).

ÖGS ist seit 2005 eine offizielle Sprache in Österreich.

Aber in den Schulen wird sie noch sehr wenig verwendet.

Gehörlose Kinder können in Integrationsklassen gehen. Die Qualität der Integrationsklassen ist sehr unterschiedlich. Wenn die Lehrer_innen ÖGS sprechen können, hat man Glück.

Es gibt auch Sonderschulen für Gehörlose. Dort wird aber nicht in ÖGS unterrichtet.

Die Schüler_innen können deshalb nur schwer dem Unterricht folgen.

Warum geben viele Eltern ihre Kinder in eine Sonderschule für Gehörlose? Weil die Gehörlosen so lange diskriminiert wurden, entwickelte sich etwas Gemeinsames.

Gehörlose Menschen sehen sich selbst nicht als „Menschen mit Behinderungen“, sondern als eine Sprach-Gruppe mit einer eigenen Kultur. Sie sind stolz auf die Kultur und schützen sie.

Bei der Angst, dass ÖGS verschwindet, wenn alle Kinder in eine Inklusionsklasse gehen, kann ich sagen: Eigentlich helfen sie, damit noch mehr Menschen ÖGS sprechen können. Lehrer_innen und Mitschüler_innen interessieren sich durch den Kontakt viel mehr für ÖGS.

Inklusion ist für uns der einzig mögliche Weg.

Kinder müssen lernen, dass gehörlose Kinder nicht anders sind als sie und sie trotzdem Gebärdensprache brauchen.

In der Schule wäre es am besten, zwei-sprachige Klassen einzuführen: Ein Lehrer spricht und eine andere Lehrerin unterrichtet in ÖGS.

Und es gibt noch einen wichtigen Punkt zur Inklusion in den Schulen:
Gehörlose Menschen sollen auch als Lehrer_innen arbeiten dürfen.

Beispiele aus anderen Ländern:

In **Australien** gibt es sehr wenige Sonderschulen. Es findet über das Internet ein Austausch der gehörlosen Menschen statt. Und einmal im Jahr gibt es ein Sommerlager, bei dem sie sich treffen.

In **Schweden** gibt es ein großes Unternehmen, wo 23.000 Menschen mit Behinderungen arbeiten. Das Unternehmen heißt Samhall und der Staat unterstützt das Unternehmen finanziell. Die Menschen bekommen einen normalen Lohn. Das ist zwar auch ein „Sonder-System“, aber es ist besser als Werkstätten. Die Menschen bekommen einen Lohn und sie arbeiten mitten in der Gesellschaft.

Es gibt auch ein Beispiel aus Österreich:

Reutte ist ein Bezirk in Tirol. Dort gibt es seit 1997 keine Sonderschulen mehr. Der Übergang von Sonderschule zu Inklusion hat 12 Jahre lang gedauert. Die Politiker_innen in Reutte sind überzeugt, dass schulische Inklusion der richtige Weg ist.

Was macht das equalizent?

Equalizent ist eine Weiterbildungs-Organisation für gehörlose Menschen. Wir bieten an: EDV-Kurse, Sprachen, Buchhaltung, Mathematik, Baggerführerschein oder Staplerführerschein, Bewerbungstraining, soziales Lernen.

Die Kurse werden in Gebärdensprache unterrichtet.

Die meisten unserer Kund_innen haben früher eine Sonderschule besucht.

Wir hoffen, dass sich das System so verändert, dass unsere Organisation irgendwann nicht mehr gebraucht wird.

Jugendcollege

Das Jugendcollege ist eine Bildungs-Maßnahme.

Es wird versucht, dass junge Flüchtlinge eine Arbeit in Österreich finden.

Sie bekommen Schulungen und besuchen Kurse, damit sie das nötige Wissen und Fähigkeiten haben, um eine Arbeit zu finden.

Es gibt auch junge Flüchtlinge mit Behinderungen. Vom Team für Inklusion werden derzeit 22 Jugendlichen mit Behinderungen betreut.

Am Beginn war es schwierig herauszufinden, wer eine Behinderung hat.

Equalizent hat dabei geholfen, indem sie Fragebögen in leicht verständliche Sprache übersetzt haben. Wir haben Trainer_innen, Berater_innen und andere Kurs-Teilnehmer_innen sensibilisiert. Und Verbesserungsvorschläge gemacht, wie man das Jugendcollege inklusiv gestalten kann.

Im Jugendcollege passiert keine volle Inklusion, nur „Inklusion light“.

Weil die Teilnehmer_innen müssen „kurs-fähig“ sein. Das heißt, sie müssen dem Unterricht folgen können.

Menschen mit einer schweren geistigen Behinderung und blinde Menschen werden nicht im Jugendcollege aufgenommen.

Inklusion bedeutet aber, dass auch die schwierigsten Fälle eingebunden werden. Dazu fehlen aber die Ressourcen. Inklusion ist eben nicht gratis.

Flüchtlingskurs

Wir bieten Kurse für gehörlose Flüchtlinge an.

19 Männer aus Syrien, Irak, Iran, Somalia und Afghanistan lernen bei uns seit 2016 ÖGS und deutsche Schrift-Sprache.

Und sie bekommen wichtige Informationen über Österreich.

Inklusiver Arbeitsplatz im equalizent

Derzeit arbeiten 18 gehörlose Menschen im equalizent. Das ist ein Drittel unserer Mitarbeiter_innen.

Wir sind damit der größte Arbeitgeber für gehörlose Menschen am ersten Arbeitsmarkt in ganz Europa.

Gehörlose Menschen arbeiten bei uns auf jeder Ebene: Als Reinigungskraft, Trainer_innen, Projektleiter_innen und als Teil der Geschäftsführung.